

Wildschweinschäden und Lösungskultur

Dominik Kerschbaumer^{1*} und Martin Knass¹

Einleitung

Die Dokumentation sowie die Begleitung des gesamten Ablaufes der Gespräche wie auch Aktivitäten konnten wir beide unter der Betreuung von Herrn Karl Buchgraber als Diplomarbeit im Rahmen der Matura an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein in den Jahren 2018 und 2019 durchführen.

Die durch das Wildschwein auftretenden Probleme und Schäden sind ein aktuelles Dauerthema in vielen Regionen Österreichs. Die Bestandeszahlen steigen ständig und die Kosten der Schadensrückführung werden immer höher. Dies setzt vor allem die kleinstrukturierte Landwirtschaft unter starken Druck. Solche Situationen spielen sich normalerweise in den Lagen der Wirtschaftswiesen ab und meistens beginnen dann zwischen den beteiligten Landwirten und Jägern Streitigkeiten, welche oft in Gerichtsverhandlungen und noch höheren Kosten enden. Genau solche Situationen wollten wir bei unseren vorgefundenen Schadensfällen im Steirischen Salzkammergut vermeiden. Ein großer Unterschied, welcher eine wichtige Rolle in der Abwicklung des Prozesses spielte, war, dass die Wildschweine auch Wirtschaftswiesen beschädigten und sich dann im Verlauf des Sommers immer mehr in die hohen Lagen und Almgebiete zurückzogen, sich an die montane bis alpine Stufe anpassen und dort ihr Habitat einrichteten, um im Frühjahr und Herbst wieder schwerpunktmäßig große Schäden in den Niederungen anzurichten.

Gutachten und Besprechungen

Am 27. November 2017 hat der Gutachter Herr Doz. DI Dr. Karl Buchgraber gemeinsam mit Markus Trieb als Jagdobmann und Franz Schwab (Auslöser für diesen Meinungsbildungsprozess), beide zeichneten für die Beauftragung des Gutachtens verantwortlich, ein Treffen in Bad Mitterndorf zum Thema "Wildschweinschäden in der Region – Wie geht es weiter?" organisiert und rund 100 Personen aus den Reihen der geschädigten Landwirten und betroffenen Jägern sind dazu erschienen. Dort wurde zuerst das Gutachten besprochen und diskutiert. Es lag im November 2017 ein Schaden auf insgesamt 107,8 ha Grünlandflächen in unterschiedlicher Intensität vor, davon waren 81,7 ha Wirtschaftswiesen betroffen (Tabelle 1).

Tabelle 1: Kostenaufteilung laut Gutachten von Dr. Karl Buchgraber (November 2017).

Gesamtkosten von 79.264,00 €	
Kosten durch Ertrags- und Qualitätsverluste	33.534,00 €
Saatgut (ca. 2.500 kg)	14.527,50 €
Rekultivierungskosten	21.202,50 €



Abbildungen 1 bis 4: Wildschweinschäden in Wirtschaftswiesen, im Berggebiet und auf Almen.

¹ Diplomanten der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Raumberg 38, 8952 Irdning-Donnersbachtal bzw. Lainach 132, A-9833 Ranggersdorf

* Ansprechpartner: Dominik Kerschbaumer, dominik.kerschbaumer@outlook.at



Die Diskussionen verliefen sehr sachlich und konstruktiv, wobei sehr bald erkenntlich war, dass es zu weiteren vertiefenden Gesprächen kommen muss. Dazu wurden zwei Arbeitsgruppen eingerichtet: „**Revierübergreifende und effiziente Jagd**“ und „**Rekultivierung Landwirtschaft**“.

In einer offenen Diskussion auf Augenhöhe aller Beteiligten wurde eine 3/3 Lösung der angefallenen Schäden von Karl Buchgraber vorgeschlagen, ausführlich diskutiert und dann beschlossen.

1/3 – Die Landwirtschaft, die große Schäden an den Flächen und auch Verluste an Futterertrag und Futterqualität erlitten haben, sollten diesbezüglich keine Forderungen für die Schäden aus dem Jahr 2017 stellen.

1/3 – Die Gemeindejäger sollen die Arbeitseinsätze mit der Technik für die Nachsaat (Starkstriegel, Mulcher, Fräse) bezahlen. Außerdem sollte die Jägerschaft mit Helfern (Landjugend und andere freiwillige Helfer) die händische Rekultivierung auf nicht traktorfähigen Flächen durchführen.

1/3 – Die ÖBf sollte bereit sein, das Saatgut für alle betroffenen Flächen zu stellen. Außerdem sollte die ÖBf auch Almen für die Berechtigten in der Futterfläche nach diesen schweren Schäden an der Grasnarbe möglichst rasch wiederherstellen.

Diese 3/3 Lösung wurde beschlossen und auch bis zur vollkommenen Rekultivierung aufrechterhalten und durchgeführt.

Der Stil, wie die Gespräche und auch die Arbeitsabläufe in gemeinsamen Aktionen abgewickelt wurden, unterlagen von vorherein folgenden Handlungsweisen:

- Rasch und kompetent;
- mit offenen Karten;
- klare und ehrliche Transparenz sowie
- lösungsorientiert.

Rekultivierung und Abwicklung

Die Beteiligten beschlossen einen Verein zu gründen, um mit öffentlichen Geldmitteln eine Rekultivierungsmaschine namens Wiesenengel anzuschaffen. Die Maschine kostete 24.600,00 € und wurde von acht Finanzpartnern (Gemeinden, Bauernbund und Land Steiermark) finanziert.

Alle Beteiligten halfen zusammen und rekultivierten mit passenden Gerät und den qualitativen, standortangepassten Saatgutmischungen. Nach Abfrage der Landwirte zeigten



Abbildung 5: Mit diesem Gerät wurden die Wirtschaftswiesen raschest kultiviert, d.h. die aufgeworfene Grasnarbe eingebnet, nachgesät und auch das Saatbett leicht angedrückt.

sich bei den Wirtschaftswiesen 78,5 % als sehr zufrieden und 21,5 % als zufrieden mit den Wiesenflächen nach der Rekultivierung, obwohl der Sommer sehr trocken war. Auf den Almen war es schwieriger, die Schäden wieder zu kompensieren. Auf 20 % der Almflächen gelang dies sehr gut, auf 60 % der Flächen war man damit zufrieden und auf 20 % der Almflächen war das vorläufige Ergebnis enttäuschend.

Leistung der Jäger

Die Jäger leisteten 2.700 Stunden, um die Wildschweine zu reduzieren. Die Stunden wurden hauptsächlich in die Wartung der Fallen, Ansitz und Organisation investiert. Insgesamt wurden in dieser Zeit 33 Schweine erlegt, so ergibt sich ein Zeitaufwand von ca. 82 Stunden, um ein Schwein zu erlegen. Wenn man diese Stunden bezahlen hätte müssen, wäre dieser Betrag enorm.

Die Gemeindejagten übernahmen die Kosten für den Traktoreinsatz mit dem Wiesenengel. Da man die Kassa nicht so stark belasten wollte, wurden zwei Rehböcke der Klasse I im Wert von 1.500,00 € den Fahrern zum Abschuss freigegeben. Dazu kommen noch die 425,00 €, die der Verein für den Wiesenengel kassiert, wenn dieser zur Rekultivierung von Engerlingsschäden verliehen wird.

Resumee und Zusammenhalt

Schlussendlich ist mit einem starken **Zusammenhalt** und einem „**Wir-Gefühl**“ innerhalb der Region etwas sehr Schwieriges möglich geworden. Es wurde enorm viel Geld und dringend benötigte Zeit gespart und die Landwirtschaft, die Jägerschaft und die Österreichischen Bundesforste, die Gemeinde, der Bauernbund sowie Körperschaften haben lösungsorientiert einen gemeinsamen Weg gefunden, um den Wildschweinen den Kampf anzusetzen.

Die Kosten konnten so für alle gering gehalten werden. Ständen bei einer regulären Abwicklung der Wildschweinschäden nahezu 80.000,00 € im Raum, so konnten die tatsächlichen Kosten nach der Rekultivierung auf 33.260,00 € inklusive Anschaffung Wiesenengel gesenkt werden (Tabelle 2).

Bei allen Problemen, die immer wieder auftreten können, sollte bei einem permanenten Dialog zwischen den Akteuren auch eine Lösungskultur herrschen, die in einer ehrlichen, gemeinsamen Vorgehensweise das beste Ergebnis für alle bringt. Dieses Modell der Zusammenarbeit ist ohne Zweifel ein Zukunftsmodell.

Tabelle 2: Kostenaufstellung für die Wildschweinschäden im Steirischen Salzkammergut.

Gutachten: Gesamtkosten von 79.264,00 €	
Kosten durch Ertrags- und Qualitätsverluste	33.534,00 €
Saatgut	14.527,50 €
Rekultivierungskosten	21.202,50 €
Tatsächliche Gesamtkosten: 33.260,00 €	
Saatgut	6.705,00 €
Rekultivierungskosten	1.925,00 €
Kosten für Wiesenengel	24.600,00 €
Ersparnis durch gute Zusammenarbeit	46.034,00 €